Einleitung – Sachbuch: „Es brodelt gewaltig in unserem Alltag!“

Brodelt es wirklich gewaltig in unserem Alltag, wie im Buchtitel behauptet wird? Die Antwort kann eigentlich nur ja *und* nein lauten, je nach *persönlicher* Wahrnehmung und *individueller* Einschätzung der Ereignisse. So war es bisher! Aber die 2020/21 *weltweit* hereingebrochene Corona-Pandemie hat uns sehr drastisch vor Augen geführt, welchen Gefahren wir *alle* ausgesetzt sind. Regionale Vorkommnisse nehmen wir meistens lediglich als Nachricht auf und gehen dann recht zügig wieder zur eigenen Tagesordnung über. Das Virus *Corona* hat uns jedoch gezeigt, wie überaus verletzlich wir als Gesellschaft *insgesamt* tatsächlich sind. Das war gänzlich neu! War dies vielleicht eine Vorwarnung oder doch eher eine überdeutliche Mahnung der *Natur* an uns ***alle,*** weil wir diese, *unsere* Natur immer wieder intensiv herausfordern, bzw. missbrauchen? Ändert endlich euer Verhalten! Wenn ihr so weitermacht könnten eines Tages noch ganz andere Resultate hervortreten, die ihr unter Umständen kaum, nur unter allergrößten Anstrengungen oder eventuell gar nicht werdet lösen können. So könnte eine mögliche Antwort der Natur vielleicht lauten. Sie spricht zwar nur verbal mit uns, aber immer mal wieder mit für uns unübersehbaren und zum Teil schrecklichen Resultaten, wie wir leider häufig feststellen müssen.

Ja, Probleme sind i.d.R. recht vielfältig, und wir wissen meistens nicht, wann, wie und in welcher Intensität sie über uns hereinbrechen. Hier befinden wir uns weitgehend in dem Bereich der Spekulation. Hinzu kommt, dass bereits erste Hinweise auf Gefahren von interessierter Seite gern verdrängt, kleingeredet oder komplett ignoriert werden. Auch dieser Umstand gehört zu unserem Alltag. Als ich im November 2019 die zweite Auflage dieses Buches inhaltlich fertiggestellt hatte, war von einer weltweiten Pandemie nicht einmal ansatzweise etwas erkennbar. Aber nur vier Wochen später erreichten uns die ersten Informationen, und danach ging es, wie bekannt, im Turbogang weiter. Vorbereitet waren wir nicht, nirgendwo! Unsere gesellschaftlichen Schwachstellen traten hier brutal zutage.

Einerseits bestimmen natürlich zunächst unsere persönlichen Wahrnehmungen und Einschätzungen, wie wir den eigenen Alltag immer wieder erleben, und *andererseits* werden uns aber auch tägliche Ereignisse aus überaus vielfältigen Informationsquellen frei Haus angeboten. Häufig sind diese Informationen jedoch nicht geeignet, die persönliche Stimmung zu heben, im Gegenteil, sie können uns schon mal runterziehen. Stellen wir jedoch fest, dass diese Vorkommisse auf unser Wohlbefinden erst einmal keinen größeren Einfluss haben, z.B. weil sie geografisch ausreichend weit entfernt stattfinden, so können wir in dieser Hinsicht unserem Tagesgeschäft überwiegend störungsfrei nachgehen. Dabei sollten wir aber nicht vergessen, dass die zunächst vielleicht ignorierten oder verdrängten Geschehnisse uns dann doch eines Tages durchaus erreichen können. Katastrophen, Flüchtlingswellen, Terrorismus usw. finden nicht exklusiv in fernen Ländern statt. Einige Beispiele, wie Terrorattacken und Flüchtlingsströme, kennen wir ja mittlerweile auch in Europa. Nimmt man jedoch die weltweiten Kriege und Konflikte als Maßstab, dann leben wir weiterhin in der Komfortzone. Um alles besser zu verstehen und auch sachgerecht einordnen zu können, dürfen wir diese Geschehnisse jedoch nicht durch schnelles Löschen aus unserem Gedächtnis herausfiltern. Dazu ist unsere Welt seit Langem zu eng vernetzt und natürlich deutlich zusammengewachsen, sodass ein gedankliches Abschotten keinen ausreichenden persönlichen Schutz bietet. Die Krisenherde bleiben für uns *alle* ein latentes Pulverfass. Schauen wir einmal etwas konkreter über den eigenen Tellerrand, dann stellen wir fest, dass auch wir uns mitten in diesem Krisenstrudel befinden. Werfen wir also mal einen Blick auf uns bereits vertraute Entwicklungen.

Welchen Blickwinkel müssen wir einnehmen, wenn wir uns den heutigen Zustand unseres Blauen Planeten und seiner Bewohner betrachten? Und was sehen wir dabei? Was wir sehen, dürfte für uns

alle wohl noch am einfachsten zu beschreiben sein, weil vieles sichtbar gemacht wird und an uns Bürgerinnen und Bürger als Information in verschiedensten Formen durchgereicht wird. Wie wir diese Informationen und dieses neugewonnene Wissen als Individuum verarbeiten, bleibt für Außenstehende jedoch eher im Dunkeln, weil hier die Empirie ins Spiel kommen müsste. Also, was sehen wir?

- Regionale Kriege und Konflikte
- Terror
- Umweltzerstörung
- Machtdemonstrationen und Despotengehabe
- Bereicherung
- Das Auseinanderdriften der Gesellschaften
- Armut
- Verfallende Infrastrukturen
- Schuldenexzesse
- Gesundheitliche Missstände
- Bildungsnotstand
- Verschwendung
- Korruption
- Hunger und Trinkwassermangel
- Weltweiter Waffenhandel
- usw.

Vielleicht ist Ihnen das alles viel zu pessimistisch, oder neigen Sie eher zu der Auffassung, dass es sich um eine durchaus realistische Beschreibung des *IST* handelt? Natürlich ist diese Aufstellung keineswegs vollständig. Viele Leserinnen und Leser könnten bestimmt noch diverse Punkte hinzufügen.

Bei Berücksichtigung des ganz eigenen Blickwinkels, wie oben erwähnt, werden sich die Dinge wohl nicht so klar und deutlich abzeichnen. Hier spielen Wissen und die persönliche Betroffenheit die entscheidende Rolle. Nach dem Lesen der ersten zwei Seiten dieser Einleitung könnte man durchaus zu der Auffassung gelangen, dass das nun wirklich keine Themen sind, mit denen wir uns alle beschäftigen sollten, oder auch nur mit Teilen der genannten Problemfelder. Das Argument, dafür haben wir doch unsere Politiker und andere Entscheidungsträger aus den unterschiedlichsten Bereichen, wird somit nicht einfach zu entkräften sein. Welchen Einfluss habe ich denn schon als Normalbürger auf den Gang dieser Welt? Ein immer wieder gehörter Satz in Diskussionsrunden. Ist es wirklich so oder wollen wir uns nur reinwaschen, weil ein Engagement uns eher überfordert oder ein gewisses Desinteresse (bin ja nicht betroffen) sich bei uns eingestellt hat?

Selbstverständlich treffen wir alle unsere Entscheidungen individuell, und das gilt auch für das persönliche Engagement, egal in welchem Bereich. Wenn wir als Individuum aber nicht nur einfach mitmarschieren wollen, uns aber hinterher beklagen, dass so viel schiefläuft bzw. schon schiefgelaufen ist, dann müssen wir uns den Problemen stellen.

Wichtig erscheint mir, das verfügbare Wissen aus den verschiedensten Quellen abzurufen. Die lokale Tageszeitung oder die Nachrichten in Radio und Fernsehen können dabei immer nur *zwei* unter mehreren Quellen sein. Weitere gilt es deshalb anzuzapfen, um sich eine umfassendere Grundlage zur eigenen Meinungsbildung zu verschaffen. Das ist zweifelsohne anstrengend, zeitraubend und bestimmt nicht nur erheiternd, aber dringend notwendig.

Wer sich ständig nur im eigenen Meinungskosmos bewegt und in seiner vorgefertigten Meinungsblase verharrt, dabei nicht bereit ist, wirklich stringente und faktenbasierte Informationen entgegenzunehmen und auch zu akzeptieren (!), der wird in einer Diskussion schnell an seine Wissensgrenzen stoßen. Der ehemalige US-Präsident Trump war hier vier lange Jahre für uns alle das warnende Beispiel. Hierauf wird in verschiedenen Kapiteln konkreter eingegangen.

Sollten die zwei folgenden Sätze den Tatsachen entsprechen, dann besteht die Gefahr der nutzlosen Zeitverschwendung ob des auf allen Ebenen produzierten geistigen Sondermülls, dem man im Täglichen immer häufiger nur recht schwer entkommen kann, schon bedingt durch die vielen kleinen und großen technischen Helferlein, die uns zur Verfügung stehen:

- *Wir verstehen eigentlich wenig bis nichts, reden aber überall kräftig mit.*
- *Ich habe zwar keine Ahnung, aber trotzdem eine Meinung.*

Gerade deshalb soll dieses Buch einen *sachbezogenen* Beitrag leisten und Sie als Leserinnen und Leser anregen, sich in die notwendigen Diskussionen der zum Teil recht unterschiedlichen und zweifellos oft auch sehr komplexen Fragestellungen einzumischen. Dieses Einmischen ist ganz sicher kein Privileg oder nur ein Appell an die Jüngeren, auch wir Ältere können und müssen unseren Beitrag leisten! Das Argument, dafür bin ich nun wirklich zu alt, und die Jahre, die mir noch bleiben, möchte ich nicht mit (überwiegend externen) Problemen vergeuden, ist sicher zunächst recht bequem, aber es unterminiert uns als Gemeinschaft, denn auf unserem Planeten leben junge, mittelalte und alte Menschen, die alle miteinander auskommen müssen, wenn wir nicht scheitern wollen. Verschaffen wir *alle* uns also Gehör und lassen menschliche Lethargie nicht zu!

Der seit einiger Zeit immer häufiger zitierte alte weiße Mann (zu dieser Kategorie gehöre ich aufgrund meines Jahrgangs 1952 auch), will, wie schon in der Vergangenheit, alles auch weiterhin bestimmen und entscheiden. So das Argument einer erklecklichen Anzahl junger Menschen. Eine gründliche Analyse, wer an den entscheidenden Positionen der *wirklichen* Macht, politisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich, sitzt, bestätigt dieses Argument häufig genug durchaus. Auch der Frauenanteil ist bekanntlich völlig unzureichend, was als Argumentationsverstärker eingeordnet werden kann, besser, hinzugefügt werden muss. Eine nachhaltige Neuorientierung erscheint deshalb unbedingt erforderlich.

Viele Menschen suchen heute nach schnell umsetzbaren Patentrezepten zur Lösung der aufgeworfenen bzw. vorhandenen Probleme, auch und gerade im persönlichen Bereich. Deshalb sind Ratgeber der verschiedensten Kategorien derzeit en vogue. Die in diesem Buch behandelten Themen sind aber überwiegend nicht geeignet, daraus Ratschläge und konkrete Handlungsanweisungen zu destillieren. Diesen Versuch habe ich deshalb auch gar nicht erst unternommen. Natürlich kann ich Ihnen als Autor im Kapitel 43 (Botox) den Rat geben, diese gesundheitlich höchst bedenkliche Behandlung nicht durchführen zu lassen, oder das Rauchen aufzugeben. Aber welchen Ratschlag könnte ich Ihnen z. B. in Sachen USA – China – Russland seriöser weise geben? Natürlich keinen! Und ich möchte deutlich hinzufügen: *Niemand* könnte es, auch wenn manche „Fachleute“ das steif und fest behaupten. Die Halbwertszeit von Informationen, die viel zu häufig manipuliert oder manipulativ sind, hat ein nie gekanntes Maß erreicht, womit es völlig illusorisch wird, Prognosen zu streuen, die häufig innerhalb kürzester Zeit ad absurdum geführt werden. Lassen wir uns somit nicht von diesen Kaffeesatzlesern und selbsternannten Prognostikern in die Irre führen. Nehmen wir deren Meinung als persönliche Einschätzung einfach entgegen. Das reicht, und es richtet auch weniger Schaden an.

Ich möchte informieren und *faktenbasierte* Anregungen zum *Nachdenken* geben, denn schlussendlich ist *jeder* für sich selbst verantwortlich. Wer immer nur die Lösungen von außen

erwartet, der wird häufig enttäuscht. Ratschläge sind wie Tabletten. Bei einem Menschen wirken sie störungsfrei, während andere deutliche Nebenwirkungen spüren. Wir sind alles Individuen und wahrlich keine homogene Masse. Deshalb kann es für nichts nur *eine* Lösung geben. Somit handelt es sich bei dem von Kanzlerin Merkel herausposaunten Wort der Alternativlosigkeit auch nur um eine politische PR-Hohlphrase, wie leider so häufig bei ihr, und vielen anderen aus dieser Zunft. Das von uns Normalbürgerinnen und -bürgern aufgestellte *Phrasenschwein* wird von den Politikerinnen und Politikern immer gut gefüllt und quillt ständig über. Ein Leeren ist nicht vorgesehen. Dazu fehlt die dafür notwendige Öffnung. Dieses ist aber keinesfalls ein Phänomen unserer durchtechnisierten Zeit. Nur heute wird es durch eben diese Technik gewaltig verstärkt und in alle Bereiche unseres Daseins hineingetragen. Das ist das eigentliche Dilemma. Eine Flucht aus diesem wirkmächtigen geistigen Irrgarten erscheint daher nahezu unmöglich, schon weil erste Versuche uns eines Besseren belehren, was bedeutet, dass die Berieselung aus der politischen Phrasensprinkleranlage nicht wirklich und nachhaltig gestoppt werden kann.

Der britische Wirtschaftswissenschaftler John Maynard Keynes (1883 – 1946) hat uns eine Botschaft hinterlassen, die zeitlos ist:

Die Worte sollten etwas schärfer gesagt werden, da sie ein Angriff von Gedanken auf Gleichgültigkeit sind.

Ja, die Worte sollten (in manchen Fällen) durchaus etwas schärfer gesagt werden, aber sie dürfen nicht diffamieren und/oder beleidigen. Diese Botschaft von Keynes gilt es somit richtig zu interpretieren. Und das Wort Gleichgültigkeit hat in unserem gesellschaftlichen Wertekanon überhaupt nichts zu suchen.

Dem französischen Schriftsteller und Philosophen, Voltaire (1694 – 1778), wird das folgende Zitat zugeschrieben:

Alles, was zu dumm ist, um gesprochen zu werden wird gesungen.

….Weil man dann weniger versteht?

Dass die Realität uns immer mal wieder Ärgernisse einbrockt, manchmal auch Schlimmeres, kann nicht geleugnet werden. Wir alle machen diese Erfahrung. Hilfreich scheint mir deshalb zu sein, dass wir uns einmal die Bedeutung des Wortes *Realität* vor Augen führen. Dazu sagt das Synonym-Wörterbuch des Duden folgendes:

1. *Ernstfall, Leben, Praxis, Wirklichkeit*
2. *Gegebene Umstände; Grundtatsache, reale Bedingungen, reale Verhältnisse, Sachlage, Sachverhalt, Tatsache, tatsächliche Gegebenheit, Wirklichkeit, Fakten, Faktizität*

Somit können wir deshalb auch sagen:

In der Realität ist die Wirklichkeit ganz anders!

Diese sprachtechnische Beschreibung dürfte für uns alle durchaus nachvollziehbar sein, und sie kann

deshalb auch nicht darüber hinwegtäuschen, dass genau hier angesetzt werden muss, um besser zu verstehen, wie diese, *unsere gemeinsame Welt* tatsächlich funktioniert, und wie wir alle die Geschehnisse in einen entsprechenden kontextualen Zusammenhang stellen können. Ein Vergleich mit glauben und wissen bietet sich hier an. Wissen erfordert *faktenbasierte Informationen,* während ich alles Mögliche glauben kann, wobei dieses glauben von so manchem Zeitgenossen immer mal wieder gern als (sein/ihr) Wissen verkauft wird, zumindest wird es versucht.

Darüber hinaus bleibt festzuhalten, dass wir nach derzeitigem Sachstand nur durch Teilhabe an unserem demokratischen, freiheitlichen System in der jetzigen Form werden überleben können. Alle anderen Systeme sind bis heute mehr oder weniger krachend gescheitert, deshalb lohnt sich der Kampf um unsere Werte und diese gewählte Form des Miteinanders. Niemand wird behaupten wollen, dass *nur* die Demokratie *das* Ideal ist, aber noch hat sich kein anderes System als trag- und überlebensfähig erwiesen, auch nicht in China, wie man vielleicht, oberflächlich betrachtet, vermuten könnte (siehe Kapitel 3: China – Auf dem Weg zur Machtübernahme?).

Die vorhandenen und damit abzustellenden Mängel müssen benannt, diskutiert und möglichst zeitnah beseitigt werden. Hierin liegt die ganz große Herausforderung für uns alle, besonders aber für die nachfolgenden Generationen. Wir sind nicht gescheitert und am Ende, aber wir steuern die Prozesse zu häufig falsch, vor allem aus reinem *machtpolitischem* und *finanziellem* Interesse.

Das Zurückdrängen des Bevölkerungswachstums, besonders in Afrika und Asien, die Versorgung *aller* Menschen mit dem Notwendigsten, der Schutz der Natur, die Vermeidung von bewaffneten Konflikten und der Wille zur Zusammenarbeit müssen die festen Grundpfeiler unserer gemeinsamen Bemühungen sein, nicht der überbordende Egoismus einzelner Staaten und von Menschen, die nicht anerkennen wollen, dass wir *alle* in einer Gemeinschaft leben und voneinander abhängig sind, natürlich in unterschiedlicher Ausprägung, aber trotzdem sind wir alle Abhängige, d. h. *nur* als Gemeinschaft können wir als Bewohner dieses Planeten überleben, was zu vielen Menschen offensichtlich immer noch nicht klargeworden zu sein scheint.

Mahatma Gandhi hat es sehr klar und unmissverständlich ausgedrückt:

Die Welt hat genug für Jedermanns Bedürfnisse, aber nicht für Jedermanns Gier.

Wenn wir uns diese wichtige Botschaft immer wieder deutlich vor Augen führen, dann besteht die Hoffnung, dass das Gemeinsame sich durchsetzt und unser Planet lebenswert bleibt. Bei allen Problemen und Konflikten dürfen wir aber unsere wichtigste Lektion als Menschen und *Verwalter* dieses Planeten, denn mehr sind wir in der Tat *nicht (!)*, nie vergessen:

Wir haben nur diesen einen!

Mein Tipp: Lassen Sie sich doch einfach mitnehmen auf eine etwas andere Reise durch unseren vielschichtigen und sicher nicht unbedingt einfachen, vielleicht sogar zum Teil recht komplizierten Alltag. Ich habe auch deshalb immer mal wieder ein paar Zitate eingestreut, die die Themen etwas geschmeidiger machen sollen. Ich hoffe, dass mir dies ein wenig gelungen ist.

Dazu fünf Anmerkungen:

1. Als Autor der beschriebenen Themen und Problemstellungen bin ich mir durchaus bewusst, dass diese sicher nicht vergnügungssteuerpflichtig sind. Wer also Schönes, Seichtes und lediglich Unterhaltendes sucht, der wird sich mit dem Inhalt eher schwertun. Wer hingegen nach zusätzlichen

und komprimierten Informationen sowie gedanklichen Anregungen Ausschau hält, der müsste in diesem Buch fündig werden.

2. Alle Kapitel sind in sich geschlossen, sodass niemand alles lesen muss, um den roten Faden nicht zu verlieren. Auch später kann das Buch als Nachschlagewerk weiter genutzt werden, auch wenn einige Inhalte natürlich ein zeitliches Verfallsdatum haben.

3. Die Vielzahl der behandelten Themen mag im ersten Moment vielleicht überraschen. Aber unser Alltag, der ja bei näherer Betrachtung in der Regel für uns alle als recht facettenreich daherkommt, soll damit möglichst detailliert, jedoch vor allem möglichst realitätsnah beschrieben werden.

4. Karl Popper befand: „Die realistische Weltansicht zusammen mit der Idee der Annäherung an die Wahrheit scheinen mir unentbehrlich für ein Verständnis der immer idealisierenden Wissenschaft zu sein. Überdies scheint mir die realistische Weltansicht die einzig humane zu sein: Sie allein erklärt, dass es andere Menschen gibt, die leben, leiden und sterben wie wir.“ (siehe Literaturverzeichnis und -hinweise).

5. Albert Schweitzer sagte sehr klar:

Das Wissen ist endlich. Das Denken ist es nicht!

…Und das lebenslange *Dazulernen* ebenfalls nicht.
(Anm. des Autors)

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen der Autor!

Düsseldorf, im April 2021